

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 156

Diez, Donnerstag den 8. Juli 1915

21. Jahrgang

Arras in Flammen. Erfolge bei Ailly, Borzimow n. an der Weichsel. 4450 Gefangene.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 7. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengräben ein; sie waren am Abend wieder vertrieben.

Westlich von Souchez wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschließung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feuersbrunst fiel die Kathedrale zum Opfer.

Zwischen Maas und Mosel herrschte lebhafteste Kampfaktivität. Südwestlich von Les Eparges setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlängst entzogenen Stellungen wiederzugewinnen, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenstoß brachte den Graben bis auf ein Stück von 100 Metern wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie ein Angriff in der Tranchée scheiterten völlig.

Halbwegs Ailly-Premont wurde unsererseits angegriffen. Wir eroberten die feindlichen Stellungen in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen.

Bei Croix des Carmes im Priesterwalde erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen.

Am Sudel (in den Vogesen) wurde ein feindliches Grabenstück erstürmt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht.

In der Champagne südwestlich Suippes bevarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Zahl der Gefangenen südlich Biala-Belostok erhöht sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Pionierlager in unseren Besitz über.

In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich Dolowitkas-Borzimow. Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Geschütze. Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht. Westlich der Weichsel sind keine größeren Veränderungen zu melden. Auf der Verfolgung an der Błota-Lipa vom 3.-5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

W. L. V. Wien, 7. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: 7. Juli: Auf den Höhen östlich von Trebinje fand in den letzten Tagen ein für unsere Truppen erfolgreiches Gefecht statt. Im Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzem heftigen Kampf eine montenegrinische Fortstellung und trieben die Montenegriner auf die nächsten Höhen zurück. Tags darauf ging etwa eine montenegrinische Brigade nach starker Artillerievorbereitung zum Gegenangriff vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen beträchtliche Verluste, daß sie nach einiger Zeit auf die Hauptstellung, aus der sie vorgebrochen war, zurückging.

Mehrere unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolgreich in den Kampf ein. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallentant.

Das brennende Arras.

Genf, 7. Juli. (Str. Bln.) Der Norden und der Osten von Arras haben durch die deutsche Beschließung am schwersten gelitten. Die Brände wüteten noch am gestrigen Abend. Die Engländer sind durch die Zerstörung ihrer in Arras lagernden Hauptvorräte in allen ihren Unternehmungen stark gehemmt.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

11) Atemlos lauschten die vier Freunde und hörten: „Na also, der rote Klaas ist glücklich drüben?“ „Ja, aber er wird schon wiederkommen“, rief eine Männerstimme in rauherm Tone und setzte lachend hinzu: „Die schöne Rose Jensen sticht ihm gewaltig in die Augen, na und die Einwilligung des Alten, das Mädchen zu entführen, hat er ja.“ „Sie soll doch mit dem Onnen Tomsen, dem Nachbarn, verlobt sein“, rief eine Frauenstimme dazwischen. „Auch“, sagte der erste Sprecher wieder, „das ist Schicksal, der Tomsen ist ja nicht mehr da, und wer weiß, wann der wiederkommt, er ist ja wieder gesund und soll hier in Kiel an Bord sein und demnächst mit einem Abfuhrtransport ins Ausland gehen.“ „Ach wie schade, den hätte ich leiden können“, sagte die Frauenstimme wieder, ich mag ja nur Männer, nicht alle Beschläppen, wie Euch, Gelsen, die nichts können wie trüben.“ „Na“, fuhr sie nach einer längeren Pause fort, nichts für ungut, 's ist auch so recht, ich muß mich halt ohne ihn trösten. Also Ihr kommt morgen noch mit auf den Matrosenball, Gelsen, nicht wahr, ehe Ihr mit dem Nachhause abfährt?“ „Das mich in Ruhe, Lora, Du bist nicht viel besser als dein Bruder“, antwortete der Mann. „Nicht besser wie der Klaas? Nun aber, mein Junge, das's geschminkt. Hört doch den frechen Kerl an! Meint Ihr ich gebe mich zu solchen Lumpereien her, da kann ich Euch aber sagen, daß, wer so etwas von der Lora sagt, er es mit ihr zu tun bekommt.“ „Als wenn unsereins gleich ein schlechtes Mädel sein muß, wenn sie sich einmal in einen solchen Kerl, wie den Obermaat Tomsen, verguckt!“ Hierbei stieß Lora den jungen Maat, der neben ihm saß und sein Wort sprach, an und flüsterete ihm leise zu: „Donner noch ein, Du, der hast Du Gindrud gemacht!“ „Ach laß mich in Ruhe damit, ich muß den ganzen Plan erfahren, den dieser rote Schuft von einem Bruder ausheckt hat.“ gab Onnen leise zurück.

Er kann weiter darüber nach, wie er doch dem Zufall dankbar sein müsse, ihn gerade hierher geführt zu haben, dann horchte er weiter, denn in dem Augenblick fing einer der Leute wieder zu reden an, was Onnen interessieren mußte. „Bisher war für den jungen Tomsen das jenseits der Wand geführte Gespräch nicht von Bedeutung gewesen, denn Lora hatte Gelsen nur gekostet und der wieder hatte sich gegen die nicht auf den Mund Gefallene zu verteidigen gehabt. „Nun aber gebt Ruhe, Ihr Leute und auch Du bist still, Lora!“ „Wer gibt Ihnen das Recht, mich zu duzen?“ fuhr das Mädchen wild auf. „Wenn Ihr Euch so frech benehmt, so werfe ich Euch noch den ganzen Beutel vor die Füße und mache den Plan zu Schanden; mit Banditen habe ich nichts gemein!“ „Drei Hüll Eisen wären ihr besser in den Rippen, na die soll nur mit 'überkommen, jenseits des Ozean fragen sie nicht nach einer toten 'lady' mehr oder weniger“, brummte einer der Männer. „So nun Ruhe“, gebot Gelsen. „Also was gibt's noch!“ „Wir beide fahren also morgen Abend nach Tarnowitz, der Alte, das heißt, der alte Jensen, ist gestern aus dem Gefängnis entlassen worden und ich komme dann, wie damals, als wir die Kasse mitnehmen wollten, zu dem Alten. Schade war's drum, daß der verdammte Bengel von Tomsen junior mit ihr an dem Abend bummelte, so konnten wir nur einige lumpige Fische fischen und — den alten Tomsen über Bord werfen. Ja bin neugierig, wie alles gekommen ist und ob sie ihn noch mit dem Kaff gefunden haben. Vorsichtig muß ich schon sein und —“ „Wie willst Du denn die Kasse zu sprechen bekommen?“ warf eine andere Frauenstimme ein. „O das ist sehr einfach! — Ich habe heute schon an sie mit verstellter Handschrift geschrieben, als wenn ich ein Freund Onnens wäre.“ „Aber was?“ „So laßt mich doch erst ausreden“, schalt der Mann. „Also ich schrieb ihr, daß der Maat nicht Invalide werde, sondern nach Wilhelmshaven an Bord der 'Sophie' kommandiert sei, die in sechs Tagen in See gehe. Er käme übermorgen mit dem Nachhause noch an, um von ihr Abschied zu nehmen.“

zu nehmen. Kommt sie dann in die Bude, wie ich schrieb, so haben wir sie dann in einen Wagen und heidi geht's gen Hamburg.“ „Und der Alte?“ fragte Lora gespannt. „Das wissen wir noch nicht, aber wenn sein Gut verkauft ist, so kommt er auch gleich mit an Bord und fährt mit übers Meer, sonst andernfalls kommt er nach.“ „Na da bin ich ja begierig, wie das alles wird; und wie das mit dem Mädchen werden soll, ist mir auch noch schleierhaft, denn so mir nichts, dir nichts kommt die Kasse nicht an Bord. Geld hat uns der Klaas auch versprochen“, sagte der Unbekannte. „Wo will der denn was herhaben“, sagte Lora verächtlich. „Der alte Jensen hat ihm 10 000 Mark vom Erlös seines Gutes versprochen, denn wenn den der rote Klaas ansteigt, dann sind dem alten Fuchs einige Jährchen hinter Schloß und Riegel sicher, und er, der Kote selbst, sitzt ja sein drüben bei den Yankee!“ „So Kinder, nun wißt Ihr alles, jetzt verschleucht die Grillen und nun getrunken, Komm' her, Lora, laß Dir einen Kaff aufbrühen, Deinen schönen Onnen bekommst Du nun nicht!“ „Sagst mich zufrieden, ich mag mit solchen Sachen nichts zu tun haben!“ Sie schritt schnell hinaus. Ein allgemeines Hallo erhob sich bei denen nebeneinander und diesen Moment benutzte Onnen, schob den Holzleil wieder ein, drehte die Lampe wieder hoch und stumm sahen sich die vier Männer an. „Kommt, Ihr Freunde! Wir gehen in eine andere Schenke, zu Mutter Kladden, da werden wir mal beraten.“ „Topp!“ riefen die anderen und standen bald auf der Straße. Die Beratung dauerte nicht sehr lange, denn schon nach einer Stunde waren sie unterwegs nach dem Bahnhof. „Also Kasse, hier sind 500 Mark, Du und der Garisch, Ihr werdet die beiden Lumpen schon bekommen, Ihr habt ja ein paar gute Fäuste, bindet die Kerle nur so gut, daß sie erst am andern Tage erwacht werden und dann mag die Polizei oder wer sie in die Hände bekommt, tun, was sie will. Bringt die Kasse nach Hamburg und dort werde ich zu finden sein. Ich steige im 'Großherzog von Mecklenburg' ab und im Schiffsbureau am Dovensteich 18 fraat Ihr weiter. Und nun Gott mit Euch!“ (Fortf. folgt.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Petamzeile 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 38. Telefon Nr. 17.

Abonnementspreis: Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Postgebühr) 1 Mk. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Diez und Gms. Stillerie: Generalkommando 18. Armeekorps.

Aus Belgien.

Brüssel, 6. Juli. (W.D. Nichtamtlich.) Der Generalgouverneur hat eine Verordnung erlassen, nach welcher mit Gefängnis bis zu einem Jahre Lehrpersonen, Schulleiter und Schulinspektoren bestraft werden, die während der Besetzungsdauer im Unterricht oder bei sonstigen Veranstaltungen der Schule deutschfeindliche Umtriebe oder Kundgebungen dulden, fördern, veranlassen oder veranstalten. Die deutschen Behörden sind befugt, zur Verhinderung derartiger Manifestationen die Schulräume zu betreten und den Unterricht zu überwachen. Nach der Verordnung werden auch jene bestraft, welche die Uebervachungsmaßnahmen, Ermittlungen und Untersuchungen erschweren oder verhindern. Die zuständigen Gerichte für derartige Uebertretungen sind die Militärgerichte.

Italien.

W.D. Bern, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depeschagentur. Popolo d'Italia meldet aus Rom: Ministerpräsident Salandra hat in den letzten Tagen dem in Triest geborenen Abgeordneten Barzilai angeboten, als Minister ohne Portfeuille in das Kabinett einzutreten, zwar nicht als Vertreter der äußersten Linken, sondern als Vertreter der Terraitredenta. Barzilai werde wahrscheinlich annehmen.

Das Spionenfieber in Italien.

Berlin, 7. Juli. In Italien greift das Spionenfieber weiter um sich. Der Corriere della Sera bringt aus Treviso die Nachricht, daß in den vom Feinde verlassenen Schützengraben Pakete mit vergifteten Zigarren und Zigaretten gefunden worden seien. Die italienischen Zeitungen sind mit Verräter- und Spionengeschichten ausgefüllt. In einer Mailänder Kaserne wurde ein angeblich deutscher Spion verhaftet, der sich in der Kleidung eines italienischen Alpenjägers eingeschlichen hatte. Die Verwaltungsbehörden erhielten das Recht, jede geeignet erscheinende Fabrik oder Werkstatt zur Herstellung von Munition heranzuziehen.

Aus Frankreich.

Von der traurigen Finanzlage Frankreichs gibt die Tatsache einen Begriff, daß man dort eine Abgabe für Nichtkämpfer zu allen übrigen steuerlichen Lasten erheben will. Der zuständige Kammerausschuß hat eine begünstigte Anregung in nähere Erwägung gezogen. Die Gebühr soll monatlich 3 Fr., also täglich 10 Centimes betragen. Dazu kommt noch ein Aufschlag in Höhe von einem Fünftel der vom Besteuereten insgesamt gezahlten unmittelbaren Steuern. Von der Nichtkämpfersteuer sind nur die mittellosen, von der Armeepflege unterstützten Personen befreit. Außerdem haben natürlich Kriegsbeschädigte und sonstige wegen im Krieg erlittener Wunden oder erworbenen Krankheiten vom Militärdienst befreiten Personen die Steuer nicht zu zahlen.

Ein Brief von der französischen Front.

In der Berner Tagwacht richtet Parabellum einen lebhaften Appell an die französische Partei, sich nicht mehr dem Kampf für die französische Demokratie, d. h. für die französischen Kapital-Interessen zu opfern. Er teilt dabei den Brief eines russischen Genossen mit, der am 23. Juni aus dem französischen Schützengraben geschrieben wurde. Der Brief lautet: Von Blut- und Kadavergerüchen ist die Luft voll. Das Blut fließt in Strömen. Menschen fallen wie Wägen durch deutsche wie durch französische Kugeln. In vielen französischen Regimentern erheben die Soldaten Proteste. Eine revolutionäre Bewegung ist bemerkbar. In unserer Fremdenlegion (d. h. dem Regiment von Kriegsfreiwilligen nicht-französischer Nation) sieht es schlimm aus. Bei jedem Schützengraben steht ein französischer Soldat mit geladenem

Gewehr. Ohne Erlaubnis des Korporals darf man selbst im Falle der äußersten Notwendigkeit nicht hinausgehen. Das ist schrecklicher als Kriegsgefangenschaft. Vor ein paar Tagen haben sich im Bataillon ... 40 Leute geweigert, weiter in der Fremdenlegion zu dienen. Vorgestern wurden 27 von ihnen zu Zuchthausstrafen von fünf bis zehn Jahren verurteilt. Neun von ihnen wurden zum Tode verurteilt. Sieben (alles Russen) kenne ich persönlich. Heute las uns ein Offizier ihre Namen vor (es sind ...) und erklärte lächelnd: also Vorsicht. Sage, kann man da weiter bejezt sein vom Willen, für diese „Patrie“ zu sterben? Die Lage ist unerträglich. Ich warne alle Genossen vor dem Eintritt in die Armee: vorbereitet die Nachricht von den Vorfällen in der ganzen russischen Kolonie! — Daran werden folgende Bemerkungen geknüpft: Was dieser Brief erzählt, bestätigen Nachrichten aus hundert andern Quellen. Die Männer, die freudig für die Demokratie zu sterben bereit waren, werden als Abenteurer, als Goldpreller behandelt. Und wenn sie, durch diese Behandlung aufgebracht, zu mucken wagen, zahlt ihnen Frankreich in blauen Bohnen seinen Dank. Die Nachrichten darüber suchten die Guerre Sociale und das russische Parteiblatt Rasche Slovo an die Öffentlichkeit zu bringen, sie wurden daran von der Zensur gehindert.

Wachsende Beunruhigung in Russland.

Stockholm, 7. Juli. (Atr. Bln.) Die Beunruhigung des russischen Volkes über die wahre Kriegslage, die nur teilweise von der Presse veröffentlicht werden darf, greift immer mehr um sich. Dem Russen Invalide gingen zahlreiche namenlose Drohbriefe zu, daß der Heuchelei jetzt ein Ende gemacht und die Kriegslage, wie sie tatsächlich sei, geschildert werden müsse. Zu dieser Beunruhigung trägt auch eine Bekanntmachung des Gouverneurs von Dublin bei, wonach alle Männer für den Fall, daß das russische Heer geschlagen wird, von den Behörden gezwungen werden, ins Innere des Landes abzureisen. Sie werden aufgefordert, den Anordnungen des Gouverneurs zu folgen, damit sie nicht in die Hände des Feindes fielen und diesem zur Ergänzung seiner Truppen dienen.

Russische Greuel.

W.D. Berlin, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Folgender Fall unerhörter Barbarei ist durch vier beeidigte Zeugenaussagen festgestellt worden. In der Gegend von Jednorozec wurde am 15. Juni ein schwerverwundeter deutscher Soldat an dem Pfahl eines Drahthindernisses mit Draht angebunden vorgefunden. Das andere Drahtende war ihm um den Leib geschlungen und vorn in der Höhe des Koppelschlosses zusammengekehrt. Der Schwerverwundete wurde aus der qualvollen Lage von Kameraden, die das Gelände nach Verwundeten abuchten, befreit und nach dem deutschen Schützengraben gebracht, wo er bald darauf starb.

Die Kämpfe an der Grenze Bessarabiens.

Czernowiz, 7. Juli. (Atr. Freit.) An der bessarabischen Grenzfront und den bewaldeten Grenzhöhen sind andauernde Artilleriegefechte im Gang. In Czernowiz ist der Kanonendonner hörbar. Wegen der ihnen durch die österreichische Artillerie zugefügten großen Verluste haben die Russen Teile ihrer bisher innegehabten Stellungen räumen müssen und sich zurückgezogen. Nordöstlich Czernowiz verlaufen die Kämpfe erfolgreich für die österreichischen Truppen. Die russischen Flieger, die in letzter Zeit in größerer Zahl über die österreichische Front flogen, sind regelmäßig zurückgetrieben worden, wobei zwei russische Flieger größere Beschädigungen erlitten.

Aus England.

W.D. London, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Der frühere Berliner Vertreter der Times tritt für die militärische

Behauptung ein. Er schreibt: Wenn England die aus dem deutschen Erfolge ziehen will, kann kein Zweifel darüber sein, welchen Weg es einschlagen muß. Die Behauptung ist das eiserne Fundament für die Kriegsoperation des Staates.

Der schwedische Einspruch gegen die Neutralitätsverletzung bei Gotland und die russische Antwort.

W.D. Stockholm, 7. Juli. Die schwedische Regierung veröffentlicht folgende Mitteilung: Nachdem am 2. Juli die Nachricht von Gotland einging, daß das deutsche Minenschiff Albatros bei innerhalb der Oestergarns-Holme bei Gotland auf Lande lief, sowie, daß dieses Fahrzeug von russischen Kriegsschiffen innerhalb des schwedischen Gebietes beschossen worden wobei Geschosse über die Holmen gingen und in geringer Entfernung vom Lande einschlugen, erhielt der Gesandte in St. Petersburg sofort Befehl, die russische Regierung kräftig gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und damit der Neutralität Schwedens zu protestieren. Gleichzeitig wurde der hiesige russische und der deutsche Gesandte schriftlich das Geschehene unterrichtet und außerdem mündlich auf Grund der von den Behörden von Gotland eingehenden Berichte die notwendigen Internierungsmaßnahmen bekannt gegeben.

Am 3. Juli ging von dem Kommandanten auf Gotland ein Bericht über den Vorgang ein, in der Hauptsache folgenden Inhalts: Am 2. Juli 7 Uhr 40 Minuten morgens wurde ein russischer Kreuzer außerhalb der Briterna-Glockenboje ein Feuer entzündet, das den Vordermast verloren hatte und still lag. Dieses Fahrzeug wurde dann als der deutsche Kreuzer Albatros festgestellt. Die ganze Zeit hindurch wurde ein Geschützdonner von See. Nach einiger Zeit wurde eine Explosion an Bord des Albatros bemerkt, welcher unmittelbar darauf sich in Fahrt setzte, nördlich um den Briterna-Garns-Sunde die ganze Zeit von zwei russischen Kreuzern beschossen wurde, die ungefähr gleichzeitig mit ebenenwärtigen Explosion nordöstlich und südlich der Glockenboje entzündet wurden. Der erste genannte der russischen Kreuzer (Wojan-Typ) verfolgte und drehte schließlich auf 28 Min. 20 Sek. nördlicher Breite und 19 Grad östlicher Länge also auf schwedischem Seegebiete bei, immer noch auf Albatros schießend, der außerdem die ganze Zeit von dem andern südlich der Glockenboje stillliegenden russischen Kreuzer beschossen wurde. Um 8 Uhr 15 Min. vormittags lief Albatros auf Strand gleich unterhalb der Signalfakel und wenige Minuten vorher, als er sich auf 57 Grad 26 Sek. nördlicher Br. und 18 Grad 57 Min. östl. L. befand, schossen die russischen Schiffe die letzten Schüsse gegen ihn. Eine große Anzahl russischer Geschosse landeten auf der Oestergarns-Holme und dicht am Leuchtturmpfah vorbei, so daß das Leuchtturmpersonal sich dem Lande zu flüchten und Schutz in einer Höhle auf der Westseite der Insel zu suchen. Verschiedene Geschosse fielen noch in der Nähe der Insel zu Wasser. Verschiedene Geschosse fielen noch in der Nähe der Insel zu Wasser.

In Uebereinstimmung mit dem erhaltenen Auftrag des Gesandten Brandström am 3. Juli bei der russischen Regierung Protest ein, worauf die russische Regierung sowohl unmittelbar gegenüber dem Gesandten als auch durch den hiesigen russischen Gesandten eine Erklärung abgegeben. Nach dem von dem russischen Kommandanten Admiral eingegangenen Bericht konnte der Vorfall, Gegenstand des schwedischen Protestes war, sich nur als ein zufälliges herrschendes Ereignis ereignen, welches die Beschießung genau zu regulieren. Die russische Regierung drückte das lebhafteste Bedauern über das Geschehene aus und versicherte, daß sie völlig entschlossen gewesen sei, die schwedische Neutralität zu achten. Im gegenwärtigen Falle liege nur eine bloße Unachtsamkeit vor. Es sei den Betreffenden

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nördlich des Njemen haben Truppen, die zum Befehlsbereich des Feldmarschalls v. Hindenburg gehören, ein großes Stück des schönen Kurland fest in der Hand. Ueber 100 Kilometer kann man von der ostpreussischen Grenze gen Nordosten fahren, bis man auf die deutschen Infanteriestellungen stößt, die sich in einer Breite von rund 250 Kilometern zum Njemen-Strom hinunter und zum Ostseestrande jenseits Libau hinaufziehen. Noch sind die Operationen dort nicht abgeschlossen und die Russen werden sich noch manchmal darüber die Köpfe zerbrechen, was ihnen dort noch bevorsteht mag.

Anfangs hatte sich der Feind, wie wir von gefangenen Offizieren wissen, über die Bedeutung des deutschen Einbruchs in Kurland gründlich getäuscht. Er glaubte nur ein auf Verblüffung abzielendes Reiterunternehmen vor sich zu haben, dem vielleicht kleine, auf Kraftwagen mitgeführte Infanterietelle als Rückhalt dienten. Erst der kraftvolle Widerstand unserer Truppen gegen die sich ständig mehrenden russischen Verstärkungen und die wohlgezielten Gegenstöße zeigten den wahren Sachverhalt.

Aber der Irrtum der Russen war erklärlich. Denn verblüffend war in der Tat die Schnelligkeit des Vormarsches — eine Glanzleistung der deutschen Truppen und ihrer Führer. — Binnen weniger Tage hatte der mit der Leitung des Unternehmens beauftragte Generalleutnant v. Sauerstein die Vorbereitungen getroffen, zu denen auch eine Verabredung mit den in der Ostsee operierenden Marineteilen gehörte.

In der Frühe des 27. April begann der Einmarsch aus den äußersten Plankenstellungen heraus: eine Kolonne ging bei Schmalleningken über den Njemen und nach Norden zu, eine andere — 100 bis 125 Kilometer davon entfernt — brach aus dem ostpreussischen Nordzipfel in östlicher Rich-

tung vor. Jene drang bereits am ersten Tage mit der Infanterie fast 50 Kilometer in Kurland ein, mit der Kavallerie nach Rosjienie und über die Dubissa hinaus; diese stieß bei Koriany auf Widerstand und mußte den Uebergang über den Minia-Abchnitt unter dem Feuer schwerer russischer Artillerie erzwingen, kam aber ebenfalls ein gutes Stück vorwärts. Eine dritte Kolonne rückte in der Mitte langsamer vor. Die Kühnheit dieses so weit ausgreifenden Unternehmens wird noch klarer, wenn man bedenkt, daß die Nachrichten über Art und Stärke des Feindes recht unsicher lauteten und daß sich Ende April das Land noch in einem Aggregatzustande befand, der ein Fortbewegen vielfach nur auf den Straßen zuließ.

Am Morgen des zweiten Tages stellte es sich heraus, daß der an der großen Straße Tisit-Mitau bei Skandwile stehende Gegner sich eiligt der drohenden Umfassung seiner linken Flanke entzogen hatte und auf Kiehm-Szawle abgezogen war. Sofort wurde die rechte Kolonne ihm nachgeschickt. Sie nahm noch am Abend Kiehm, war also in zwei Tagen 75 Kilometer vorwärts gekommen. Die linke Kolonne hatte in dem sehr schwierigen, meist morastigen Gelände besonders große Anstrengungen zu überwinden, weshalb die Mittelskolonne sie durch einen Halblinks-Vormarsch unterstützte, erreichte aber mit Kavallerie doch schon Worny an der Seelenlinie westlich von Kiehm. Der dritte Tag führte die rechte Kolonne bereits über den vom Feinde verteidigten Windawski-Kanal, die linke nach Worny und Telsze, ihre Kavallerie nach Trischki nordwestlich von Szawle. Fast 100 Kilometer sind nach vorwärts gewonnen. Die Russen, die in Kurland wohl nur Kavallerie und Reichswehr gehabt hatten, ziehen nun schleunigst mit der Bahn Verstärkungen heran und laden sie zwischen Szawle und Szadow aus. Aber die deutsche Truppenführung läßt sich dadurch nicht beirren: die Kavallerie erhält den Befehl, die Bahnen zu zerstören und um Szawle herumzugreifen; und es geht weiter vorwärts.

Am Nachmittag des 30. April, des vierten Tages, die rechte Kolonne in Szawle ein, das die Russen angegriffen haben, und verfolgt noch ein Stück darüber hinaus. Die Kavallerie erkundet auf der Straße nach Janitschk-Maschinengewehre, Munitionswagen und Bagagen. Am nächsten Tag bringt Nachrichten, wonach der Feind Wolno her Truppen schießt, um unsere rechte Flanke zu drohen. Die Infanterie wird daher angehalten und rechts verschoben mit der Beizung, die Dubissa-Maschinengewehre, die Kavallerie jedoch greift immer weiter vor. Befehl nach Gefechten Janitschk und Shagory, die nach sechs Meilen von Mitau entfernt liegen, und nimmt gefangene, Maschinengewehre und Bagagen des in Auflösung nach Mitau flüchtenden Feindes. Am 2. Mai freist sie die im Zwischenraum noch stehengebliebenen Russen bei Staisgir ein und macht 1000 Gefangene. Mehrere Bahnzerstörungen an allen erreichbaren Linien nach Wunsch. Dann wird die Kavallerie der rechten Kolonne zurückgenommen, um den Gegenstoß an der Dubissa zu unterstützen, die der linken aber stößt, obwohl das Eintreffen russischer Verstärkungen in Mitau gemeldet wird, über Grünhof vorwärts, nimmt noch 2000 Russen gefangen und steht am 3. Mai mit Teilen 2 Kilometer von Mitau.

Die außerordentlichen Marschleistungen der Infanterie wie der Kavallerie sind um so höher zu bewerten, als der Weg in denkbar schlechtem Zustande, die Flüßübergänge vielfach zerstört und die Russen keineswegs überall kampfkraft waren. Nun stellte die Abwehr des russischen Vorstoßes gegen unsere rechte Flanke eine hohe Anforderung an die Ausdauer der Truppen. Eine umfassende offensive an der Dubissa bewies dem Feinde, wie sehr die Stärke der deutschen Truppen unterschätzt hatte. Der Feind allmählich erholte er sich von der Ueberraschung und neue Infanterie-, Kavallerie- und Artilleriemassen

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.**Postsendungen der Kriegsgefangenen.**

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums werden die Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich, den französischen Besitzungen usw. jetzt in Bern nach dem Vorkurs umgeschrieben, die schweizerisch-französischen Postanweisungen laufen also auf denselben Betrag wie die an die Oberpostkontrolle in Bern gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen.

Indem ich hiermit im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 24. April d. J. (L. 2785, Kreisblatt Nr. 7) denfalls gebe bemerke ich, daß das Umpreisungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in England und seinen Besitzungen bei der Umschreibung im Haag 12,30 Gulden für 1 Pfund Sterling beträgt.

Ich mache die Interessenten hierauf aufmerksam.

Der Landrat.
Duberstadt.

J.-Nr. I. 4556.

Dienstag, den 8. Juli 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die mit der Einreichung der Drücklisten für die Ernteflächen-Erhebung gemäß meiner Verfügung vom 24. Juni 1915 (J.-Nr. I. 4556, Kreisblatt Nr. 147) noch im Rückstand befindlichen Bürgermeister werden hiermit mit Frist von 24 Stunden erinnert.

Der Landrat.
Duberstadt.

I. 5062.

Dienstag, den 6. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Unter den Ziegenbeständen des Adolf Müller, Joh. Hofhäuser, Georg Dumbmann, Karl Kröll, Joh. Reinhard und Karl Stoll I. sowie unter den Hindvieh- und Ziegenbeständen des Bürgermeisters Neu und W. Weltert III. zu Gillingen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die f. St. angeordnete Gemarkungssperre besteht weiter.

Der Landrat.
J. B.
Himmermann.

I. 4931

Dienstag, den 3. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Btr.: Einreichung der Kollektenanträge.

Die bisherigen Kollekteneinhaber im Kreise und weitere Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Kollektenerhebungsanträge für 1916 bis zum 1. August d. J. dem Herrn Oberpräsidenten in Kassel eingereicht sein müssen.

Der Landrat.
Duberstadt.

Limburg, den 29. Juni 1915.

Bekanntmachung.

Die unter dem Hindviehbestande des Bürgermeisters Wagner aus Winter ausgebrochen gewesene Maul- und Klauenseuche ist erloschen und die über den Ort verhängte Ortssperre ist aufgehoben.

Der Landrat.

Limburg, den 1. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Die unter dem Hindviehbestande des Georg August Jäger zu Tauborn ausgebrochen gewesene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die über das verseuchte Gehöft verhängte Gehöftsperrre ist aufgehoben.

Der Landrat.

Limburg, den 1. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Die unter den Hindviehbeständen des H. Jos. Wolf in Limburg und des Phil. Daniel Weil in Winter ausgebrochen gewesene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die über die verseuchten Gehöfte verhängte Gehöftsperrre ist erloschen.

Der Landrat.

Einreichung von Rechnungen.

Um Einreichung der Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen im abgelaufenen Vierteljahr für die Stadt und die Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserversorgung, Kanalisation und Volksbad), wird ersucht. Ebenso wird ersucht, die Rechnungen für die Kaiser-Friedrich-Schule und für die höhere Mädchenschule an die Leitung einzusenden.

Bad Ems, den 5. Juni 1915.

Der Magistrat.

Hunde müssen bei eingetretener Dunkelheit an die Kette gelegt werden oder eingesperrt sein.

Es sind Klagen darüber laut geworden, daß Hunde nachts in den Straßen umherlaufen und durch Wellen Unruhe verursachen. Wir machen daher hiermit darauf aufmerksam, daß Hunde bei Nachtzeit an die Kette zu legen oder einzusperren sind.

Antwidderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 7. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die die Zuzugskarten noch nicht zurückgegeben haben, werden aufgefordert, diese heute noch im Rathause — Stadtschreiber Deitersfeld — zurückzugeben.

Bad Ems, den 8. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Ausführung der Erntearbeiten.

Um zu erfahren, ob hier ein Bedürfnis besteht, bei dem Mangel an Arbeitskräften die Ausführung von Erntearbeiten durch Kriegsgefangene vornehmen zu lassen, werden diejenigen Landwirte, die Gefangene zu beschäftigen wünschen, ersucht, dieses bis Montag, den 12. Juli, vormittags 11 Uhr im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — zu melden.

Bad Ems, den 1. Juli 1915.

Der Magistrat.

Volksbadbetrieb.

Das Volksbad ist bis auf weiteres an 4 Tagen in der Woche nämlich **Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags** geöffnet.

Bad Ems, den 6. Juli 1915.

Der Vorstand.

Orts geschichtliche Sammlung.

Emser Museum.

Geöffnet **Montags, Mittwochs und Freitags** von 2 bis 6 Uhr.

Die städtische Altertumskommission.

Arbeiter,

über 17 Jahre alt, möglichst militärfrei, gesucht. Schlafgelegenheit und einfache Verpflegung evtl. aus dem Wert vorhanden.

Gewerkschaft Käfernburg, Nassau a. L.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf

Freitag, den 9. Juli 1915, nachm. 3 1/2 Uhr in das Sitzungslokal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Fertigstellung eines elektrischen Speiseaufzugs im Kranenhaus.
2. Verkauf einer Grundstücksfläche von 20 Quadratmeter am alten Markt an die Firma W. Thielmann hier.
3. Wiedervorlage des Magistratsantrags, den Beginn der Berechnungszeit für die Jahresminderungsätze für den Verbrauch elektrischen Stromes auf den 1. April 1915 festzusetzen. Hierzu Bericht des Finanzausschusses.
4. Abrechnung über die Neuanlagen im Kranenhaus (Röntgengerät, elektr. Beleuchtung, elektr. Lichtbadeanlage und elektr. Operationsaalbeleuchtung) und Festsetzung der anteiligen Miete der Militärverwaltung. Hierzu Bericht des Finanzausschusses.
5. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Dienstag, den 6. Juli 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Wahl.

Bekanntmachung.

Wenn die Einwohnerschaft nicht vorsichtiger und sparsamer im Verbrauch von Wasser wird, zwingt sie die Verwaltung zur zeitweisen gänzlichen Abstellung des Wasserzulaufes, einer Maßnahme, die dann unangenehm empfunden werden wird.

Dienstag, den 7. Juli 1915.

Der Magistrat.

Wir empfehlen zu billigsten Tagespreisen:

**Feinsten Perl-Mais,
Fein- u. grobgeschroteten Mais,
Spycher Cocokuchen,
Getrocknete Kartoffelpülpe,
Fischfuttermehl.**

Martin Fuchs G. m. b. H., Diez.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend 6 3/4 Uhr meinen innigst geliebten, unvergeßlichen Gatten, meinen guten Pflegevater, unsern lieben Schwiegersohn, Schwager, Bruder, Onkel, Nefte und Vetter, den

Schlossermeister

Herrn Karl Harbach

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 50. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Emma Harbach, geb. Engel.

Bad Ems, den 8. Juli 1915.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag um 5 Uhr vom Leichenhaus aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Als besonders preiswert empfohlen

la. Mittelcabliau 3—5 pfündige

la. Merlans

Albert Kauth, Bad Ems

Telefon 29.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 **BAD EMS** Nassau

Soeben erschienen:

Karten vom Kriegsschauplatz

Karte des Ital.-österreich. Kriegsschauplatzes Nord- und Mittelitalien mit Nebenkarte Ital.-österreich. Grenzgebiet. Preis M. 1.—

Karte der österreich.-ital. Grenzgebiete 3 Nebenkarten Preis 70 Pfg.

Karte des österreich.-ital. Grenzgebietes des Küstengebietes des Adriatischen Meeres Preis 80 Pfg.

Neueste Karte des Weltkrieges mit 9 Beikarten Preis M. 1.—

Spezialkarte für den deutsch-russischen Krieg Sechs Blatt Preis M. 2.50.

Deutsch-österreich-russisch. Kriegsschauplatz mit Angabe der strategischen Eisenbahnen, Forts und Umwallungsfestungen Preis M. 1.—

Kriegsatlas mit 12 Karten Preis M. 1.—

Generalstabkarte des Nordwestlichen Kriegsschauplatzes 1:50 000.

Ypern, Neuport, Poperinghe, Ostende, Dünkirchen 4 Blatt Preis M. 4.—

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel

Diez a. d. L.

Für die erblindeten Kriegsinvaliden des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein
Von Ungenannt

bereits eingegangen

zusammen

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der

Stellengefuch!

Mädchen aus guter Familie, mit allen häusl. Arbeiten vertraut, sucht Stelle in ff. besserer Haushalt gegen Vergütung g. Am liebsten nach amwärts. (6404)
Zu erfragen in der Exped.

Erkälteter, deutscher

Schäferhund

billig zu verkaufen. (6396)
Friedrichstraße 10, Bad Ems.

Von der Reise

Dr. med. N.

Spezialarzt für

und Nervenkrankheiten

Coblenz, Rom

(verlängerte Reise)

5-10 Uhr u. weiter

genügt. R. R. R.

Stundenm

sofort gesucht.

Bahnhofstraße

Arzt, e. d. d.

Junge

vom Lande von 15—18

Kontinentenbetrieb sofort

W. H. Andor, Ems

Kantine Fuhrt, Ems

Alteinst. Frau

welche bei billiger

Bereinigung übermüdet

Näheres Geschäftsstelle

Abgechl. W.

3 Räume, elektr. Licht

vermietet. R. R. R.

Wohnung

zu vermieten. Näheres

Bauschule

in Diez